

„Bildung muss allumfassender sein“

Rund 100 Jugendliche haben in einem beispielhaften Projekt in Berlin das hölzerne Open-Air-Theater „Luftschloss Tempelhofer Feld“ gebaut. Entstanden ist es dank der Kooperation vom ATZE Musiktheater, der Knobelsdorff-Schule Spandau und dem Bildungsverein Bautechnik, um junge Menschen für handwerkliche Berufe zu begeistern. Wir sprachen mit den Initiatoren, dem Schreinermeister Mathias Link und dem Intendanten Thomas Sutter.

von Julia Röseler

Auf dem weiten Tempelhofer Feld (rund 300 Hektar) fällt das „Luftschloss“ aus der Ferne kaum ins Auge. Der ovale Holzbau fügt sich unauffällig in die Landschaft. Zum Zeitpunkt des Interviews Mitte Juli finden gleich nebenan Baggerarbeiten für Zu- und Abwasser statt, sodass wir nicht draußen auf der Terrasse der Cafeteria das Gespräch führen, sondern im Inneren auf der Seitenbühne des Open-Air-Theaters Platz nehmen – hier ist vom Baulärm nichts zu hören.

BTR: Herr Link, Sie sind der maßgebliche Initiator des „Luftschlusses“. Wie kam es zu diesem Projekt?

Mathias Link (ML): Ich war als Schreinermeister lange selbstständig und merkte zunehmend, dass meine Kundschaft immer weniger Bezug zu meinem Tun hatte. So fragte ich mich, wie man dem entgegenwirken kann. Ich bin dann vor neun Jahren in die Bildung gewechselt, unter anderem als Leiter der „Fliegerwerkstatt“, einer privat finanzierten Jugendeinrichtung hier im Gebiet des Tempelhofer Flughafens. Und dort ist die Idee zu diesem Theater entstanden, weil eine Mutter auf mich zukam, deren Tochter in der Freizeit bei uns gearbeitet hat, und mich fragte, ob wir denn nicht ein Theater bauen könnten. Sie ist eigentlich die Ideengeberin und wäre auch jene gewesen, die mit ihrem eigenen kleinen offenen Theaterbetrieb das hätte umsetzen wollen. Aufgrund der Auflagen der Senatsverwaltung, die einen professionelleren Partner gewünscht hat, ist später das ATZE Musiktheater ins Boot gekommen.

Ich bin mittlerweile Leiter des Jugendprojekts „Mobile Bauwerkstatt“, Träger ist der Bildungsverein Bautechnik. Wir haben das in diese neue Einrichtung mit übernommen und eben auch die Idee des Theaterbaus. Da keine der Institutionen, für die ich gerade arbeite, die Organisation des Projekts „Luftschloss“ übernehmen wollte, habe ich hierzu eine eigene GmbH – die Kernzone gGmbH – gegründet,

die für die organisatorische Umsetzung des Theaterbaus zuständig ist.

Herr Sutter, wie sind Sie als Intendant des ATZE Musiktheaters, „Deutschlands größtem Musiktheater für Kinder im Grundschulalter“, auf die Idee gekommen, ein temporäres Theater auf das Tempelhofer Feld zu stellen?

Thomas Sutter (TS): Über einen alten Freund hatte ich gehört, dass es diese Initiative gibt, und wurde gefragt, ob ich Interesse daran habe. Und dann bin ich auf Mathias Link zugegangen und habe ihm ein Treffen vorgeschlagen.

Letztendlich ist die Idee aber aus der Situation der Pandemie entstanden: Damals haben

Daraus ist jetzt wieder eine feste Spielstätte geworden, aber eben Open Air.

Das Tempelhofer Feld steht unter Denkmalschutz, warum darf hier trotzdem ein Theater gebaut werden?

TS: Es ist ein temporärer Bau. Das Theater muss im Winterhalbjahr abgebaut werden, die maximale Standzeit sind sechs Monate. Daher ist es von vornherein so konstruiert, dass es wieder zerlegt werden kann.

Und wie kam es dazu, dass 100 Jugendliche das Theater gebaut haben?

ML: In meiner Jugendarbeit habe ich festgestellt, dass wenn man junge Menschen für



Auf denkmalgeschütztem Gelände: Das „Luftschloss Tempelhofer Feld“ (hier noch im Bau) entstand, um Jugendlichen handwerkliche Grundtechniken zu vermitteln. Foto: Jacob Heibroek/Kernzone gGmbH

wir unser Haus an der Luxemburger Straße im Wedding verlassen, um in den Stadtteilen zu spielen. Die Zuschauer konnten ja nicht zu uns kommen, wir aber Kultur in den Stadtteil oder zu den Leuten bringen. Und so ist bei uns ein anderes Denken entstanden – dass wir mit unseren Stücken viel mehr rausgehen müssten.

diese handwerklichen Bereiche gewinnen möchte, es ganz wichtig ist, dass man ein gutes Identifikationsmoment herstellen kann. Und dazu gehört nicht nur diese handwerkliche Arbeit, sondern einfach eine Art Lebensgefühl. Also man muss den Jugendlichen ein positives Lebensumfeld zu diesem Handwerk



Im Luftschloss spielen sowohl das ATZE Musiktheater für Kinder als auch Künstler verschiedenster Sparten. Foto: Barbara Eismann

darstellen können. Und wenn man es schafft, dies zu vermitteln, können sie sich auch damit identifizieren.

Mir war schon klar, dass auf so einem exponierten Platz wie dem Tempelhofer Feld dieses „Projekt Theater“ auch eine gewisse Öffentlichkeit erzeugen kann. Aus meiner Sicht ist Bildung nichts, was sich einseitig auf einen Schulkontext bezieht oder nur auf Reihen des Handwerks, sondern Bildung an sich muss viel allumfassender sein. Denn auch eine Suppe kochen ist Kunst und Kultur, genauso wie ein Bühnenstück, was hier gezeigt wird. Und generell würde ich mir wünschen, dass unsere Bildungslandschaft es hergibt, das Allumfassende den Jugendlichen zu vermitteln und damit auch eine Entscheidungsgrundlage für ihr eigenes Leben oder ihre spätere Berufswahl zu erzeugen.

Wie viele Fachleute so wie Sie waren bei den Bauarbeiten dabei und haben die Jugendlichen angeleitet?

ML: Also der Entwurf stammt von mir. Wir haben eine Mitarbeiterin in einem Projekt der mobilen Bauwerkstatt, die auch Architektin ist, die uns zeichnerisch unterstützte. Wir hatten auch einen externen Architekten, der die ganze Abwicklung mit dem TÜV und dergleichen organisiert hat. Es gab einen Kooperationspartner beim Bau, die Knobelsdorff-Schule in Spandau, OSZ Bautechnik eins, die uns auch

mit einer auszubildenden Klasse der Zimmerlehrlinge hier unterstützt hat. Und dort gab es dann natürlich auch den einen oder anderen Meister, der das maßgeblich begleitet hat. Diese 24 Auszubildenden konnten auch schon mal mit einer Maschine entsprechend umgehen und haben den Großteil der Arbeiten geleistet. Dann gab es die restlichen Schüler, die ganz unterschiedlich an diesem Projekt teilgenommen haben.

Haben Sie sich bei dem Entwurf von einem bestimmten Theater inspirieren lassen?

ML: Wir wollten vor allem handwerkliche Grundtechniken vermitteln und es vom Aufbau so einfach wie möglich gestalten. Viele Dinge sind mit Passverbindern, also Beschläge zum Einhängen, hergestellt, sodass keine großartigen Schrauben verwendet werden müssen. Auch die ganzen Fassadenteile sind alle nur eingehangen. Es ging darum, eine Konstruktion zu überlegen, die den Auf- und Abbau so leicht wie möglich gestaltet. Das ist hier ganz gut gelungen im Rahmen des handwerklichen Könnens, das wir hatten. Es gäbe auch noch andere Varianten, aber es kam uns auf die Grundfertigkeiten des Handwerks an, damit die Jugendlichen ein Verständnis für diese Berufe entwickeln können.

Wurde das Luftschloss direkt auf dem Tempelhofer Feld angefertigt?

ML: Nein, die eigentliche Baustelle war in der Malzfabrik in Berlin-Schöneberg. Die Mobile Bauwerkstatt hat dort einen Standort, wo dann auch die Kernzone gGmbH Flächen zur Produktion und zur Lagerung des Materials angemietet hat. Wir haben dort gut 150 Kubikmeter sägeraues Holz verarbeitet, das wir aus Unterfranken bekommen haben. Es stammt aus einem privaten Wald, der Käferbefall hatte.

Wie lange hat der Bau letztlich gedauert – vom Ankommen des Holzes bis zur Fertigstellung?

ML: Wir hatten ein Jahr Bauzeit. Wir haben im April letzten Jahres mit den ersten Bauteilen begonnen und jetzt im April, Mai dieses Jahres aufgebaut. Es gibt zwar noch so ein paar kleine Nacharbeiten, aber der Bespielung zum Eröffnungstermin am 12. Mai stand nichts im Wege.

Traten beim Bau besondere Herausforderungen oder Probleme auf?

ML: Ursprünglich war der Bau ja kleiner gedacht, aber trotz seiner jetzigen Größe hat sich die Bauzeit nicht verlängert. Das heißt, wir hatten jetzt in einem Jahr das doppelte Bauvolumen und es gab dann auch mal Wochen, in denen wir bei zwei Grad permanent draußen gearbeitet haben. Es war zwar zum Teil überdacht, aber alles im Freien. Das ist aber genau die Bausituation, die man hätte, würde man in diesem Beruf professionell arbeiten. Das heißt, man musste sich darauf einlassen



Fertigung in der Berliner Malzfabrik: Die Jugendlichen bearbeiteten auch bei tiefsten Temperaturen das sägeraue Holz. Foto: Kernzone gGmbH



Das Skelett der Seiten- und Hinterbühne: Beim Aufbau halfen die Zimmererlehrlinge der Knobelsdorff-Schule. Foto: Kernzone gGmbH

können. Und ich muss sagen, ich bin bis heute extrem begeistert davon, mit welcher Intensität die Jugendlichen auch diese Zeiten mitgenommen haben. Es zeigt auch noch mal, was man eigentlich leisten und aushalten kann, wenn man es möchte.

Wir groß ist denn jetzt das Theater?

ML: 37 Meter lang, 20 Meter breit, 5 Meter hoch. Es hat 350 Zuschauerplätze, eine reine Bühnenfläche von 10 mal 12 Metern mit jeweils einer Seitenbühne von 4 mal 10 Metern, also insgesamt 80 Quadratmeter Seitenbühne. Die Bühne ist überdacht mit einem Traversensystem. Das Theater selbst hatte eine eigene Statik wie auch das Bühnendach. Im Rahmen der starken Winde, die es auf dem Tempelhofer Feld gibt, musste dann hier speziell noch mal eine Prüfstatik angefertigt werden, um das Zusammenspiel des Bühnendachs mit dem eigentlichen Theatergebäude abzusichern.

Und wie sieht es mit der Akustik aus?

ML: Was man uns im Nachgang noch mal bestätigt hat, ist, dass die Akustik des Gebäudes sehr stimmig scheint. Das war ja auch eine Überlegung, die wir im Vorfeld anstellen mussten, was auf so einer weiten Fläche wie dem Tempelhofer Feld ein Gebäude entsprechend an Akustik hergeben kann. Aber das ist jetzt so, dass wir im Hinterbühnendach alles mit Plattenträgern hergestellt haben, um den Schall zu brechen, sodass er im Gebäude bleibt – es kommt also kaum was nach draußen.

Auf welche Summe belaufen sich die Kosten für den Bau des Luftschlosses?

ML: Der Baupreis ist ziemlich gering, weil die Jugendlichen ihre Arbeit mehr oder weniger kostenlos zur Verfügung gestellt haben. Der Preis für die reinen Holzteile lag bei 160.000 Euro. Alle anderen Dinge wie das Bühnendach und auch die Technik sind die Kosten, die zusätzlich für den späteren Betrieb dann entstanden sind.

TS: Die reinen Baukosten liegen bei über 400.000 Euro. Da sind noch nicht die Kosten



Tag der Eröffnung im Mai: die Auszubildenden der Zimmerer-Klasse der Knobelsdorff-Schule in Berlin-Spandau, einer Berufsfachschule für Bauhandwerker:innen. Foto: Barbara Eismann

der festangestellten Mitarbeiter:innen des ATZE integriert, die unter anderem die Technik aufgebaut und installiert haben.

Wie finanziert sich das Ganze?

TS: Der Bau an sich ist zum großen Teil durch den Kultursenat finanziert. Den Spielbetrieb müssen wir allerdings aus eigenen Mitteln finanzieren, das heißt einerseits aus Rücklagen vom ATZE Musiktheater und andererseits durch Ticketverkauf, Vermietung und die Einnahmen der Cafeteria. Die erste Saison 2023 hat gezeigt, dass die schwarze Null so nur unter Höchstanstrengungen aller Mitarbeitenden erreicht werden kann. Darum freuen wir uns über jede Unterstützung.

Aber es ist alles die gleiche Crew, also das Ensemble, die Technik usw. wie bei der festen Spielstätte?

TS: Ja, wir haben seit Mai in unserer Stamm-Spielstätte wesentlich weniger gespielt. An Wochenenden haben wir das ATZE vermietet und so Mittel generiert, um das Luftschloss zu finanzieren. Es ist klar, dass die Doppelbelastung

– Luxemburger Straße und hier – für die rund 100 Kolleginnen und Kollegen erheblich ist. Anfangs dachten wir, dass wir einige Bühnenbilder der Stücke, die im Luftschloss spielen, auch hier einlagern können. Jetzt stellt sich heraus, dass der Lagerplatz doch kleiner ist als gedacht. Das heißt: viel mehr Transporte, Stunden und letztlich Kosten.

Wie lange läuft der Vertrag für den Platz hier auf dem Tempelhofer Feld?

TS: Da sind wir noch in Verhandlungen. Der ursprüngliche Standort etwas weiter nördlich ist nicht genehmigt worden, weil Grün Berlin es versäumt hat, die Untere Denkmalschutzbehörde mit einzubeziehen.

... Grün Berlin ist der Betreiber vom Tempelhofer Feld ...

TS: ... das ist eine senatseigene GmbH, die im Auftrag des Senats Grünflächen in Berlin verwaltet und betreut. Dass die Denkmalschutzbehörde nicht mit einbezogen wurde, hat dann sehr, sehr kurzfristig – drei Wochen vor Baubeginn – dazu geführt, dass die Zustimmung



Leicht auf- und abzubauen: Die Fassadenteile wie auch vieles andere sind mit Passverbindern hergestellt und brauchen nur eingehängt zu werden. Foto: Kernzone gGmbH



Die Initiatoren des Projekts: Mathias Link (l.) und Thomas Sutter. Foto: Barbara Eismann

zum Vertrag verweigert wurde. So mussten wir den von Grün Berlin zugesicherten Ort verlassen und sind auf der Grundlage einer einjährigen Ausnahmegenehmigung hierher verpflanzt worden. Es gibt keine Regelung und keine vertragliche Vereinbarung, wie es nach 2023 weitergeht.

Gibt es einen Plan B, wenn das jetzt hier nicht klappt mit dem Tempelhofer Feld?

TS: Nein. Es wäre auch zu früh, einen solchen jetzt zu formulieren. Erst einmal müssen wir ein Resumé ziehen. Es gibt Veranstaltungen, die sind sehr gut besucht. Es gibt aber auch Veranstaltungen, die sind schlecht besucht. Die Zuschauer:innen sind in beiden Fällen fast immer begeistert. Es ist eine Achterbahnfahrt und wir sammeln Erfahrungen. Deshalb haben wir entschieden, dass wir diese erste Saison erst mal gnadenlos durchziehen, auch wenn es sich nicht rechnen sollte. Das gilt ebenso

für die Cafeteria, die von 9:30 Uhr bis zur Feldschließzeit öffnet, um zu gucken, was eigentlich auf dem Feld passiert.

Jetzt ist es gerade extrem heiß. Ich glaub, da traut sich keiner aufs Feld, oder?

Das Feld hat immer mit Wetter zu kämpfen. Wenn es jetzt nicht heiß ist, dann ist es der Wind. Du kannst keine Schirme aufstellen, weil eine heftige Böe ausreicht, schnell mal die Sonnenschirme umzufegen.

Wie wir Schattenplätze schaffen, muss mit dem TÜV und Grün Berlin abgesprochen werden, insbesondere was den Zuschauerbereich angeht: Ein Teil des Publikums sitzt immer in der Sonne. Da müssen wir uns was überlegen. Zum Beispiel mit Sonnenschirmen, die wir verteilen, oder mit Basecaps oder mit Wasserflaschen. Irgendwas werden wir uns einfallen lassen. Vielleicht wird es auch eine Art Dach geben. Das ist allerdings nicht so einfach – das müsste statisch berechnet werden, gerade bei den erwähnten Winden ... Das Erzeugen einer wirklich gemütlichen Atmosphäre ist, wie das Ausgestalten der gesamten Spielstätte, ein Entwicklungsprozess. Und den kann man nur über mehrere Spielzeiten realisieren.

Was würden Sie nächstes Mal anders machen?

TS: Das kann ich jetzt noch nicht sagen. Ich habe inzwischen begriffen, dass sowohl Grün Berlin als auch der Senat das Luftschloss Tempelhofer Feld wollen. Das habe ich lange in Zweifel ziehen müssen aufgrund des Verhaltens. Hier stoßen Verwaltung und Bürokratie auf einen Unternehmergeist. Unternehmergeist nicht im Sinne von kapitalistischer Verwertung, sondern von „Wir wollen ein Projekt realisieren“. Und das beißt sich an allen Ecken und Enden, oben und unten, rechts und links. Und das macht keinen Spaß.

Aber als Abschlussatz möchte ich etwas anderes betonen: Ich fand die Idee von der

Verknüpfung mit Kernzone und den Jugendlichen von Anfang an genial. Das ist eine tolle Grundidee, die von Herrn Link kommt. Das ist gelebte Sinnhaftigkeit. Und als ich die Jugendlichen gesehen habe, wie die hier gearbeitet haben, das fand ich schon richtig klasse.

ML: Es heißt, dass hier bei Veranstaltungen immer eine sehr harmonische Atmosphäre im Zuschauer- und Bühnenbereich ist. Und ich bin nach wie vor der Meinung, dass sich die Intensität oder die Identifikation der Jugendlichen, die den Bau mit hergestellt haben, in dieser Atmosphäre widerspiegelt.

Herr Link, Herr Sutter, vielen Dank für das Gespräch! •

Technische Ausstattung (Auszug)

Tonequipment

- **PA:** 2 × Fohhn XS30 (aktiv/passiv) mit integrierter 1500-W-Endstufe und integrierterem DS und 2 × Fohhn XM4
- **Mischpult:** Yamaha LS9-32, 32 Inputs, bis zu 16 Aux-Wege
- **Monitoring:** 4 × Fohhn XM4; 2 × Fohhn XT10; 2 × Fohhn RT2; Endstufe Fohhn D4.750 (4 × 750 W) mit integriertem DSP, Endstufe MTC 2 × 400 W; insgesamt 6 Wege
- **Multicore:** 28 Inputs, 12 Returns, 50 m
- **Mikrofone:** 1 × AKG D112; 3 × Sennheiser e604 mit Schlagzeugklemmen; 4 × Rode NT5; 1 × Shure SM57; 8 × Shure SM58; 4 × DPA 4099 mit Clips für diverse akustische Instrumente mit Adaptern auf XLR und auf Sennheiser-Klinke (wireless)
- **Wireless:** 8 × Funkstrecke Sennheiser Evo 100 G3 mit Bodypacks und Anschminkmikrofonen Beyerdynamic TGL55c (hautfarben) oder Gitarrenkabel; 8 × Funkstrecke Sennheiser Evo 500 G3 mit Bodypacks und Anschminkmikrofonen Beyerdynamic TGL55c (hautfarben) oder Gitarrenkabel; 1 × Handfunke Sennheiser SKM100 mit Kondensatorkapsel 865; 4 × Bügelheadset Beyerdynamic; 2 × Funkstrecke Shure ULX-P mit Handmikro, Kondensatorkapsel Beta87A
- **D.I.:** 2 × aktive DI-Box B55 AR133; 4 × passive DI-Box Palmer PANO1; 2 × passive DI-Box Cordial

Lichttechnik

- **Lichtpult:** ETC Element
- **Scheinwerfer:** 20 × Cameo Zenit Z180 G2
- **Nebelmaschinen:** Smoke Factory Captain D, Looksolution Power Tiny

Bühnendach

Eurotruss HD34 Rundbogenbühne AR10
10 × 8 m, Höhe 6 m